

194
Insects

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchener Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19. Schloß Nymphenburg, Nordflügel

Postscheckkonto der Münchener Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69

Postverlagsort Allötting. Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten

11 10. Jahrgang

15. Januar 1962

Nr. 1

Beitrag zur Faunistik des *Argopus ahrensi* Germ.

(Col.: Chrysomelidae-Halticinae).

Von Ad. Horion

Die Halticine *Argopus ahrensi* Germ. wird von Reitter in seiner „Fauna Germanica“ Bd. IV, S. 200, behandelt und auf Tafel 150, fig. 6, abgebildet. Die Art wurde von Schilsky 1909 in seinem „Verzeichnis der Käfer Deutschlands und Deutsch-Österreichs“ für das ganze Gebiet („Kreuz“) ohne Mark Brandenburg („Stern“) angegeben. In meinem „Käferverzeichnis für Mitteleuropa“ (Stuttgart 1951, S. 422) konnte ich die Art für zahlreiche deutsche Gebiete anführen, aber eine Fundangabe aus dem 20. Jahrhundert war mir völlig unbekannt, so daß es den Anschein hatte, als ob diese für Deutschland thermophile und transgredierende Art bei uns ausgestorben sei. Eine neue Fundmeldung von Prof. E. M. Hering, Berlin, aus Oberösterreich veranlaßte mich, die Faunistik dieser Art einmal gründlicher zu erforschen.

Die Art wurde 1817 von Ernst Friedrich Germar (Prof. in Halle) aus Dalmatien-Insel Cherso beschrieben. Sie wurde nochmals von Duftschmid 1825 nach Stücken aus Niederösterreich als *hemisphaericus* beschrieben, unter welchem Namen sie in den meisten deutschen Lokalfaunen des vorigen Jahrhunderts angeführt wird. Es handelt sich um eine pontisch-ostmediterrane Art, die von Südrußland aus über den paannonischen Raum und über die Balkanhalbinsel verbreitet ist; westwärts kommt sie sporadisch am Südhang der Alpen bis Piemont und dem Dép. Var in Südostfrankreich vor; nordwärts ist die Art zeitweise durch die großen Flußtäler (Weichsel, Elbe, Donau, Rhein) bis nach Böhmen und Deutschland vorgedrungen. — Im westlichen Mittelerrangebiet (Südfrankreich, Iberische Halbinsel) kommt die vikariierende Art *Argopus brevis* All. vor. Zahlreiche weitere Arten der Gattung *Argopus* Fisch. werden aus Kaukasus, Südsibirien, Mongolei und besonders aus Japan angegeben.

Für das Vorkommen in Südrußland kenne ich bisher nur die Angabe von H. Franz 1936 (Zoogeographica III, p. 305), der die Art auch für Südpolen angibt. — Podolien: Baltabezirk bei Galotsche VIII. 1915, nach Pjatakowa 1929 (Ent. Anz. IX, Wien 1929, 292). — Aus Rumänien mir bisher unbekannt; sicher vorhanden. — Siebenbürgen: Drei Fundorte (Kronstadt usw.), nach Bielz 1887; Petri 1912 kennt nur noch einen Fundort (Bassen). — Ungarn: Alte Belege von Budapest und Pest mehrfach in coll. Heikertinger M. F. M.¹⁾ Naturschutzgebiet Batorliget VI. 1948 u. 1949, 13 Ex.: nach Székessy 1953, 275. — Slowakei: Roubal 1937—41 (Katalog der slow. Käfer, Bd. III, 85)

¹⁾ M. F. M. = Museum G. Frey, Tutzing.

bringt mehrere ältere Meldungen aus dem früheren Ungarn und meldet fünf neue Funde, darunter Preßburg-Donau und Uzhorod in Karp.-Ruß. — Mähren-Böhmen, nach Fleischer 1927 „an sonnigen Hängen“, aber ohne genaue Fundorte. Von „Prag“ mehrere alte Belege in coll. Weise Z. M. B. In coll. Breit M. F. M. mehrfach „Bohemia-Skalitzky“, der besonders bei Brandeis a. d. Elbe gesammelt hat. Neue Funde aus Böhmen: Waldrand nördl. Hostice VIII. 1957 und bei Karlstein VII. 1957, Zavrel leg.: t. Hering i. l. 1961.

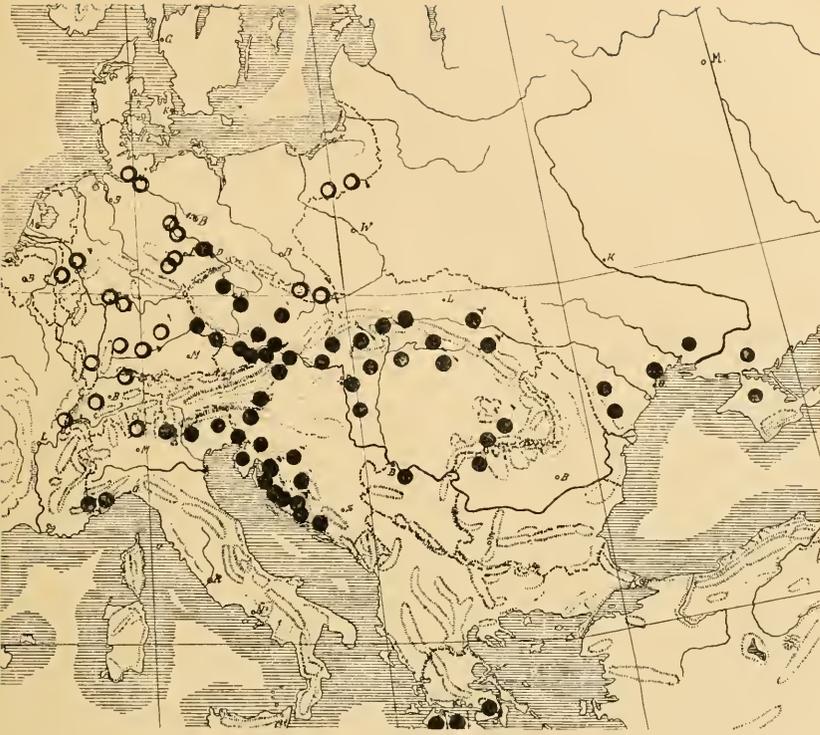
Österreich: Aus Niederösterreich und Umgebung Wien seit altersher (Duftschmid 1825, Redtenbacher 1849—74) bekannt; neue Angaben von Heikertinger 1926 (Ent. Bl. 22, S. 9). In coll. Heikertinger und coll. Breit M. F. M. sind zahlreiche Belege von Wien-Prater, Bisamberg, Pötzelsdorf, Perchtoldsdorf, Neuwaldegg, Mödling-Brühl, Mödl.-Richardshof (VI. 1943), Krems, Wechselgebiet. In coll. Curti (Niederöst. Landes-Mus.) sind Belege von Mödling, Anninger und Hollenburg; nach Pittioni 1943. Franz 1936 meldet die Art von Dornbach, Eichkogel b. Mödling, Brühl und Kalksburg. Im Burgenland sicher vorhanden, aber mir bisher unbekannt. Aus Steiermark und Kärnten kenne ich bisher nur die alten Angaben von Brancsik 1871 und von Holdhaus-Proßen 1900; 1 älteres Ex. „Carinthia“ in coll. Heikertinger M. F. M. Aus Oberösterreich liegen alte Belege vor von „Umg. Steyr“ und Minichholz (Petz leg.) Auf dem Luftenberg bei Linz-Donau hat E. M. Hering-Berlin am 3. IX. 1960 Larven eingetragen, die im April 1961 die Imagines ergaben: i. l. 1961.

Serbien: Stancic (Valikog Gradista): t. Nonveiller 1960 (Mem. Inst. Plant. Prot. Beograd, p. 28). — Kroatien (Samobor bei Zagreb, Miksic leg.) und Herzegowina (Mostar, Matzenauer leg.): M. F. M. — Griechenland: Aetolien und Morea, Krüper leg.: nach Oertzen in B. E. Z. 30. 1886, 291; „Peleponnes“, 1 älteres Ex. M. F. M. — Dalmatien: Novak 1952, p. 326, gibt acht Fundorte an, darunter drei Fundorte, die W. Liebmann 1945, S. 123, gemeldet hat; zahlreiche Belege von den Küstenorten und Inseln in allen größeren Sammlungen. Auch G. Müller 1949—53 (Colleotteri della Venezia Giulia-Trieste, p. 577) gibt zahlreiche Fundorte aus Istrien, Triest, Görz und Krain an. — Norditalien: Venezia Giulia, Venezia Tridentina und Piemont: nach Porta 1934; keine weitere Meldung in den Supplement-Bänden bis 1959. „Tirol“, 1 Ex. in coll. Heikertinger M. F. M., sicher aus Südtirol. — Frankreich: St. Claire-Deville 1935—37 (Catalogue etc.), p. 370, kennt nur die alte Angabe aus dem Elsaß: St. Marie-aux-Mines (Markirch), die wohl auf Bourgeois 1898 zurückgeht; neuere Meldungen (Scherdlin 1914—32) liegen nicht vor. Aber W. Liebmann (Käferfunde 1945, S. 123) meldet die Art von der Mittelmeerküste bei Nizza im Dép. Var (Agay VII. 1914 im Litoralgebiet). — Schweiz: Genf, Tessin, Schaffhausen, Matt: nach Stierlin 1898 (Käferfauna der Schweiz II, p. 626): von Linder in seinen Nachträgen 1936 bis 1953 nicht mehr gemeldet.

Deutschland: Schlesien: Aus dem früheren Deutsch-Schlesien ist die Art nie gemeldet worden. Letzner 1871 gibt die Art von Teschen und Drahomischl an; beide Fundorte in Mähren. Aus der Umgebung von Teschen ist die Art von Theod. v. Wanka in seinen vier Nachträgen 1915 bis 1927 nicht mehr erwähnt worden. Gerhardt 1910 gibt als weiteren Fundort aus Schlesien an: Altvater, Lokay leg.

Ostpreußen: Ramuckwald bei Allenstein (Müller leg.), Lyck (Sanio leg.): nach Lentz 1879. H. Bercio bestätigte in seinem handschriftlichen Käferverzeichnis 1938 diese alten Angaben nach Belegen im Königsberger zool. Institut, kannte aber keine neueren Funde. Es ist erstaunlich, daß diese eminent thermophile Art im vorigen Jahrhundert bis zum südlichen Preußen vorgedrungen ist, aber auch das frühere Vorkommen der Standpflanze *Clematis recta* bei Thorn, Allenstein usw. wird in allen floristischen Werken bestätigt.

Sachsen: Sichere Meldungen lagen bisher nicht vor, obwohl aus faunistischen Gründen das Vorkommen in diesem Gebiet als Verbindung zwischen den Fundorten an der Elbe in Böhmen und Mittelelbe (Prov. Sachsen) wahrscheinlich war. Den ersten sicheren Hinweis auf das Vorkommen in Sachsen brachten 2 Belege im M. F. M. (coll. Stöcklein): „Meissen-Knorre“ und „Saxonia-Dr. Maertens“. Eine Anfrage bei Herrn K. Dorn-Leipzig, der verschiedentlich



in den Ent. Bl. 1939 über Funde thermophiler Käfer bei Meissen berichtet hat, ergab, daß Herr Wießner-Meissen die Art zeitweise zahlreich gefunden hat. Herr Dr. Maertens, der in den 20er Jahren für die Firma Staudinger-Dresden sammelte, hat die Art ebenfalls in Anzahl bei Meissen erbeutet. In coll. Dorn sind 5 Ex. „Meissen-Wießner“. Um etwas genaueres über die Fangdaten zu erfahren, wandte sich Herr Dorn an die Forstakademie in Tharand, wo die Sammlung Wießner sich befindet. Dort sind 4 Ex. mit der Angabe „Knorre 8. VII. 1900“ und 4 Ex. „Schanzen 12. VIII. 1926“; die Fundorte sind xerotherme Berghänge bei Meissen, auf denen z. B. auch die thermophile Chrysomelide *Chrysochus asclepiadeus* gefangen wurde (Ent. Bl. 1939, 271). Wie Herr Dr. Hertel mitteilt, sind im Staatl. Museum für Naturkunde in Dresden folgende Belege des *Argopus ahrensi*: Dresden und Oberlöbnitz v. Minek witz leg. (6 Ex., ohne Jahr, aber wohl ca. 1900 oder früher gesammelt); Meißen-Knorre. Hänel leg. VIII. 1916 (1 Ex.) und Meißen (o. J., 6 Ex.) in coll. Hänel. Bei Zadel (unterhalb Meißens) sammelte Herr H. Nüßler 2 Ex. VI. 1938. Herr Muehe besitzt in seiner Sammlung 2 Ex. von Meißen; selbst sammelte er die Art bei Moritzburg bei Dresden und 1 Ex. 1955 bei Radeberg. (Ich danke den Herren K. Dorn und Dr. Hertel recht herzlich für die Unterstützung meiner Arbeit.)

Mittelelbe: Bach 1856 meldet die Art aus Umgebung Halle und Magdeburg. Im Zoolog. Institut der Universität Halle-Saale sind in coll. Germar 4 Ex., aber ohne Fundort und Typenangabe; in coll. Suffrian sind 4 Ex., die nach seinem handschriftlichen Verzeichnis bei Magdeburg 1840 gefangen wurden. (Nach dankenswerter Mitteilung von Prof. Dr. Hüsing, Halle.) Wahnschaffe 1883, S. 409, gibt die Art von Magdeburg-Herrenkrug an, wo Hahn in der Art zahlreich auf *Clematis flammula* gefangen habe. Hahn selbst (D. E. Z. 29, 1885, 447) meldet die Art aus der Elbeniederung bei Barby, wo sie auf *Clematis recta* recht häufig sei. Zahlreiche alte Belege dieser Fundstellen bei Magdeburg und Barby in den Berliner und Münchener Museen. Borchert 1951, S. 192, stellt noch einmal die

alten Fundorte im Gebiet der Mittelelbe zusammen: Halle (Bach), Tochheim (Hahn), Magdeburg (mehr. Samml.), Lostau (Ringelke leg.), hat aber schon 1937 (Ent. Bl. 33, S. 255) konstatiert, daß die Art seit Jahrzehnten nicht wiedergefunden wurde.

Hamburg: Im ältesten Hamburger Käferverzeichnis von Endrulat-Tessien 1854, S. 38. heißt es von *Argopus ahrensi*: Am Elbestrand, namentlich bei Blankenese nicht häufig. Nach Preller 1861: Elbstrand, Borstel, Sachsenwald. Koltze 1901 kannte die Art nicht mehr aus Hamburger Gebiet, obwohl er „seit nahezu vierzig Jahren die Umgebung Hamburgs nach den verschiedensten Richtungen durchforscht hat“; er zitiert die Angaben von Preller 1861, vermutet aber, daß eine Verwechslung mit *Sphaeroderma testaceum* vorgekommen sei. Das ist ausgeschlossen, da von Preller beide Arten (*Argopus ahrensi* und *Sphaeroderma testaceum*) angeführt werden; zudem ist auch ein altes Belegstück „Hamburg“ in coll. Weise im Z. M. B. Im neuesten Hamburger Chrysomeliden-Verzeichnis von 1940 (Verh. naturwiss. Heimatforsch. Bd. 28) wird *Argopus ahrensi* gar nicht mehr erwähnt, aber die Art gehört unbedingt, wenn auch vielleicht als ausgestorben, zur Hamburger Fauna.

Thüringen: Bei Erfurt und Jena, auch bei Kühndorf, ziemlich selten: nach Kellner 1873, was von Weiß 1909 und von Rapp 1934 ohne neue Meldungen und Funde zitiert wird: Belege leider unbekannt.

Bayern: Bei Regensburg sehr selten: nach Bach 1856 und Kittel 1884. Weitere Meldungen sind nicht erfolgt, aber im bayerischen Donaugebiet scheint die Art, wenigstens zeitweise (Wärmejahre), immer vorhanden gewesen zu sein, denn von dem so außerordentlich erfolgreichen Sammler Franz Stöcklein, der jahrelang im Donaugebiet bei Vilshofen-Pfarrkirchen gesammelt hat, sind zwei Belege im M. F. M.: „Bösensandbach-Niederbayern 3. VI. 20“: der Fundort liegt auf dem nördlichen Donauufer, dem Orte Sandbach, Kreis Passau-Land, gegenüber. Das 2. Stück ist etwas unleserlich bezettelt: „Araffingerh. bei Regensburg 25. VI. 16“: wie Herr Dr. Freude an Hand einer Spezialkarte festgestellt hat, muß es sich um die Arracherhöhe bei Falkenstein (Umgebung Regensburg) handeln. Da uns sichere Standorte der Fraßpflanze *Clematis recta* im unteren Isartal gemeldet wurden, gelang Herrn Dr. Freude der Wiederfund des *Argopus ahrensi* am 20. VIII. 1961 in der Rosenau bei Dingolfing.

Franken: Fränkische Schweiz bei Klausberg, Schultheiß leg.: nach Krauß 1905 (Krancher's Jahrb., S. 160). Aus dem Maingebiet von Würzburg bis Aschaffenburg ist die Art bisher nicht gemeldet worden (Oechsner 1853, Fröhlich 1897, Singer 1955), obwohl dort zahlreiche Standorte der *Clematis recta* sind.

Württemberg: Im Verzeichnis von v. Roser 1838 als *hemisphaericus* Ziegler angeführt ohne näheren Fundort. Keller 1864 gibt die Art von Rottweil an: Hüeber 1890 aus der Umgebung von Ulm, aber Belege und neuere Angaben fehlen.

Hessen: Hanau, nach Juncker 1845 und Bach 1856. Bei Frankfurt einmal von Haag gefunden: nach Heyden 1876 und 1904: sehr zweifelhaft, da von Haag viele unwahrscheinliche Angaben stammen: in coll. Heyden D. E. I. ist kein Beleg.

Rheinland: Aachen (Förster leg.), Düsseldorf (Hildebrand leg.): nach Förster 1849: die Angabe für Aachen wird auch von Bach 1856 zitiert: die Angaben für Aachen und Düsseldorf von Röttgen 1911 ohne neuere Funde: Belege sind mir unbekannt.

Argopus ahrensi Germ. ist aus seiner pontischen und ostmediterranen Heimat nach Deutschland transgrediert und kommt heute noch an den südlichsten Einzugsstellen (Elbegebiet in Sachsen, Donaugebiet in Bayern) bei uns vor. Im vorigen Jahrhundert ist die Art in Deutschland viel weiter nord- und westwärts vorgekommen, wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht. Ob die für uns thermophile Art in allen diesen Gebieten wirklich ausgestorben ist, müssen genaue Nachforschungen ergeben, die sich zunächst auf autochthone Standorte der Fraßpflanze *Clematis recta* erstrecken müssen.

Anschrift des Verfassers:

Monsignore Dr. h. c. A. Horion, Überlingen/Bodensee. Stein 36